

Ich stell mich mal vor

Ich glaube, Papa, wir beide sind ein Stück bundesdeutscher Zeitgeschichte...auch wenn wir beide es gern anders gehabt hätten.

(12. September 2021)

Also, die die ich heute bin:

Ich glaube, Papa, wir beide sind ein Stück bundesdeutscher Zeitgeschichte... auch wenn wir beide es gern anders gehabt hätten.

...vielleicht sind wir aber auch beide Anachronisten 😊

Wir sind Zeugen einer (Zeit-)Geschichte, die das offizielle narrativ gerne ausblendet. Und die uns glaub ich lang nicht bewußt war...also dir nicht, weil...weiss nicht, das versuche ich unter anderem hier rauszufinden, und ob das überhaupt stimmt...ist also bei dir quasi ne Unterstellung die auf Wahrheitsgehalt zu prüfen wär...na und mir nicht, weil (da kann ich zumindest den Grund klar benennen) weil ich schlicht mit Überleben beschäftigt war, und damit den verrückten Saustall hier zu verstehen der mein Leben darstellt.

Ich glaub ich stell mich mal vor, auch dir, denn die, die ich jetzt bin bin ich erst mit der Zeit geworden. Als wir uns das letzte mal trafen, hier in der Gartenlaube, im Jahr meines Einzugs, und danach noch kurz bei deinem Sterben, als es schon nicht mehr möglich war dieses Gespräch mit dir zu führen....unabhängig von deiner Sprechstörung da war schlicht nicht genug Zeit und Ruhe...und ich noch Meilen entfernt von meinem „heute Sein“.

Also: ich bins, deine Tochter...Papas Kind im Gegensatz zu meiner Schwester die Mamas Kind war. Da hab ich auch ewig drauf rumgekaut, auf dieser Spaltung die ihr da betreibt...und wer sie in der Hauptsache betrieb...das war mir lange unklar...aber dazu später bestimmt mehr.

Also, ich bins, deine Tochter, die 1997 in die Wohnungslosigkeit zog, weg von der Wohnung die „ihr für mich gekauft hattet“, bzw real wohl eher geflohen ist.

Weg aus der Sprachlosigkeit und Sprachverwirrung, weg aus einer Familie, in der nie klar war wer jetzt welchen Standpunkt vertritt, und wer dies mit welchem Pronomen etikettiert.

Ich glaub ich war schon immer ein politisch bewußter, denkender, auch gesellschaftskritisch denkender Mensch (na bei der Herkunft auch kein Wunder) , erinnerst du dich noch an meine Zeit mit den spanischen Anarchisten und Gespräche über Bakunin die ich mit 18 versuchte mit dir zu führen 😊 ? Oder NPD-Wahlplakate abreißen mit deiner Räuberleiter? Oder auch nach meiner „heißen Zeit“ der Kontakt zu <https://www.hydra-berlin.de/> und der erste Hurenkongress in Kassel.

Momentan bin ich, durchaus zweifelnd Mitglied in der SPD. Aber auch das kann sich ja wieder ändern...ich bin zumindest eins in meiner Geschichte: nie stehengeblieben.

Aktuell ist die Situation in der Welt wie auch in meinem Leben eine...bei der ich gern öfter mit dir reden würde. Aber auf der anderen Seite ists vielleicht auch gut das du diese Zeit nicht mehr miterleben muß.

Mein Leben läßt sich wohl mit einem Buchtitel von der Autorin Maren Richter ganz gut umschreiben: Leben im Ausnahmezustand. Nur das die für mich nach der Personenschutzzeit leider nicht zuende war sondern gerade erst begann und anhält bis heute.

Lebenslänglich

Der Rezensent empfindet den Vergleich mit der Isolationsfolter (...wohlgemerkt, Zitat: „vermeintlichen“) als schwierig, .möchte aber immerhin wissen das das denn konkret bedeutet haben mag...

(13. September 2021)

Ja, Papa, ich möchte mit Maren Richter beginnen, bzw mit einer Rezension zu ihrem Buch aus H/Soz/Kult, einer Veröffentlichungsplattfor für Historiker an der Humboldt-Uni Berlin.

<https://meinclio.clio-online.de/open/pdf/publicationreview/reb-20874/>

„Mit dem fehlenden sozialen Austausch im Privatbereich konnte ein Mangel an Sinnesreizen entstehen, der zu emotionalen und kognitiven Veränderungen der Wahrnehmung führen konnte.“ (S. 155) *Das klingt dramatisch und evoziert Assoziationen an die vermeintliche „Isolationsfolter“ gegenüber RAF-Häftlingen, aber man hätte doch gern gelesen, was dies denn konkret bedeutet haben mag....*

Der Rezensent empfindet den Vergleich mit der Isolationsfolter (...wohlge-merkt, Zitat: „vermeintlichen“) als schwierig, .möchte aber immerhin wissen das das denn konkret bedeutet haben mag.

Nun ich denk wir können ihm abhelfen.

Mama ist inzwischen zumindest soweit das sie selbst sagt, das „Problem mit mir begann bei dem Prozess“...du weißt welcher Prozess.

Was sie nicht sieht, bis heute nicht, ist ihre eigene Rolle darin, was sie immer noch tut, ist das „Problem“ ausschließlich auf mich zu projizieren, statt zu schauen was es mit der gesamten Familie gemacht hat.

Ich mußte lachen als ich über diese Rezension stolperte, war dies doch genau der Satz mit dem ich meine Familienrealität recht früh beschrieb.

Wie früh...da muß ich jetzt vorsichtig sein, Gefahr von Fehlerinnerungen, du weißt.

Also, ich hab gern getüddel was die exakten Jahreszahlen von eigenen (meinen) Aussagen angeht. Ich denk hier aber, es war nicht schon in der Pupertät, erst recht nicht in der Kindheit, als ich mir wünschte von „den Terroristen“ entführt zu werden (...den Zahn hat mir später K.H. Dellwo in einem Telefonat gezogen, das Kinder eben nie im Fokus der RAF standen, auch nicht als Mittel zum Zweck...ich

weiß aber auch das mir innerfamiliär damit Angst gemacht wurde, und das der Erfolg ein gegenteiliger war, eben den Wunsch erzeugte...in meiner kindlichen Logik eine Form von Rettungsphantasie: kann nur besser werden)

Also, ich schätz es war so zwischen 18 und 21 Jahren, also im Rahmen des Beginns der versuchten Auseinandersetzung mit unsrer und somit meiner komischen Geschichte.

Da lief ich mit dem Satz rum: Isolationshaft hatten nicht nur die Häftlinge, sondern auch die Familien der Richter.

Ich hab zusätzlich Lebenslänglich und weiß noch nicht mal wofür, denn ich war 4! Da es keinen Prozeß gegen mich gab hab ich nicht mal die Möglichkeit eine Begnadigung zu beantragen.

Auf irgendeine Art hatte die gesamte Familie Lebenslänglich. Denn das Thema ist der Bearbeitung was die persönlichen Folgen angeht kaum zugänglich, schlicht durch die Diskrepanz zwischen offiziellem und persönlichem Narrativ.

Erschwerend kam für mich hinzu, das jeder, wirklich jeder mit dem ich es versuchte, eigene Interessen, mindestens das Interesse der Legitimation seines Blicks auf die Welt im Gespräch durchzusetzen.

Was weiter als Erschwernis bei der Verortung der Folgen für das ganz private Leben hinzukommt, sind die Neutralisierungstechniken nach Sykes und Matza. In meinem Fall passierte da was ähnliches was Mama aktuell immer noch macht. Man versucht irgendeine „Ursache“ für meine Merkwürdigkeiten zu finden. In meinem Fall zum Beispiel die Drogensucht, die Wohnungslosigkeit ect.

Um in diese Falle nicht zu tappen müßte man den Kontext herstellen aus dem die damals Handelnden handelten und in dem sie sich bewegten, bzw über die Neutralisierungstechniken ist eine Kontext-Entstellung erst auch für Fachleute möglich und üblich.

-Das ist eine weite Reise, denn es berührt Entwicklung, Erfahrungen und persönliche Geschichten der Akteure, die nicht so ohne weiteres zugänglich sind.

-Es berührt kollektive Generationen-Erfahrungen.

-Und es berührt nicht zuletzt politisches Handeln, politisches Kalkül wie auch politische Irrtümer. Wobei Letztgenanntes sich aus den beiden vorherigen Punkten zusammensetzt.

So, Papa: die Lesbarkeitsanalyse meines SEO-Tools hab ich bei diesem Text natürlich vollkommen verrissen, aber nun. Da du mein „Adressat“ bist und ich weiß das du sowas lesen kannst...ähm...woher hab ich wohl diesen Sprech- und Denkstil 😊

Also, Mitleeser die sich jetzt schon in Sachen Lesbarkeit an den Kopp langen sind auf diesem blog evtl falsch. Allen anderen wünsch ich viel Spaß beim Lesen .

Patrick Wagner: Rezension zu:

Richter, Maren: *Leben im Ausnahmezustand. Terrorismus und Personenschutz in der Bundesrepublik Deutschland (1970-1993)*. Frankfurt am Main 2014. ISBN 978-3-593-50085-0, In: H-Soz-Kult, 15.08.2014, <www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-20874>.

Richter, Maren: Leben im Ausnahmezustand. Terrorismus und Personenschutz in der Bundesrepublik Deutschland (1970-1993).S 155, Frankfurt am Main 2014. ISBN 978-3-593-50085-0

Erbe und Folgen

(13. September 2021)

Aaalso, womit soll ich anfangen: vielleicht mal mit nem groben Resümee was mir an Erbe von euch geblieben ist.

Das ich als wohnungslose Frau in vollem Umfang zu einer marginalisierten Gruppe gehöre denk ich ergibt sich von selbst. Draussen, erledigt, keine Teilhabe

am gesellschaftlichen Leben, keine Chancen auf nachhaltige Veränderung dieser Situation. Aus die Maus, so quasi.

Aber ich leb ja noch, somit kann ich meine verbliebenen Ressourcen zusammenklauben, wie zum Beispiel, das hier, das ich webseiten machen kann, somit nicht völlig in der Sprachlosigkeit dieser Zuordnung gefangen bin.

Und ich hab immer gesagt, n Haufen Scheiße an den Hacken zu haben entbindet einen nicht von der Verantwortung den Haufen sortiert zu bekommen...also ausruhen auf dem Haufen ist nich!

Dazu muß man lernen...vorwiegend zu verstehen wieso man den Haufen an den Hacken hat und wie der entstanden ist.

Nun, ich denk das hab ich! In dem mir möglichem Rahmen. Mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln.

Ich habe keine bzw eine beschissene Krankenversicherung...na, ich häng eben immer noch in der damaligen, da ichs nie geschafft hab in ne gesetzliche zu kommen. / du weißt, der Richter war privat versichert...+ Beihilfe. Mir ist davon unter den aktuellen Bedingungen der Basistarif geblieben. Den gabs damals noch nicht als du noch. Lebtest. Da konnte man schon grob davon ausgehen das es Vorteile hat, privat versichert zu sein. Heute...nun ja, Basistarif ist so knapp vor gar nicht versichert. Und dafür gibt der Sozialleistungsträger auch noch nen Haufen Geld aus. Der Trick dabei ist, da es inzwischen Pflicht ist versichert zu sein, trägt der Sozialleistungsträger eben die kosten für diesen Basistarif...womit man selbst aber nix anfängt, da es kaum Ärzte gibt die einen in dem Tarif behandeln, Die Folge eine verschleierte Nicht-Versicherten-Situation. Hat „ der Gesetzgeber“ verbockt beim aushandeln des Rahmenvertrags mit den privaten Vericherungs-Anbietern. Aber wer ist eigentlich der Herr Gesetzgeber. Jedenfalls niemand dem du wat an die Ohren hauen kannst weil er dir als Betroffene Rechte geklaut hat. Zudem, als Betroffene einer lobbylosen Gruppe hast du schlicht keine Rechte.

Klar, theoretisch hast du die, aber glaub man bloß nicht, das wenn du täglich ums überleben kämpfst du noch die Kraft hast zu diesem kleinteiligen juristischen Mist. Dann gewöhnst du dir das einfach ab zum Arzt zu gehen. Die Situation teile ich übrigens mit einer nicht ganz kleinen Gruppe an ehemaligen selbstständigen und Freiberuflern.

Die Situation ist übrigens ein direktes Erbe von euch, da sie durch eure merkwürdige „Unterhaltsregelung“ zustande kam.

Ich bin, inzwischen gottlob mit eindeutiger Diagnose komplextraumatisierte.

Ich habe vorwiegend Symptome im dissoziativen Bereich, was manchmal sehr anstrengend sein kann, was ich aber, zumindest in Teilen, als eine meiner wichtigsten Ressourcen begreife.

Ich habe keine anerkannte Berufsausbildung..auch ein direktes Erbe eures merkwürdigen Managements.

Ich hätt ja gern...aber aus der Wohnungslosigkeit heraus ne Ausbildung zu machen...puh, so blieb es halt bei dem was ich mir selbst erarbeitet hab...immer auch gegen die Symptome an die mich im Alltag begleiten, und die das Leben nicht einfacher machen.

Und ich hatte ein Problem, was sich glaub die wenigsten Menschen vorstellen können. Mit ner dissoziativen Störung und ohne eigene Geschichte, mit einer innerlich lange Zeit massiv wirkenden Schweigeverpflichtung was die eigene Geschichte angeht, und weitgehend ohne Menschen die genügend intuitiv begreifen um unterstützen zu könne...dazu als„Richtertochter“ auch immer massiv zwischen den Stühlen, da ich für viele Menschen einfach „komisch“ war, da da nix zueinander zu passen schien, irgendwie gebildet, aber wohnungslos, irgendwie spießig, aber Prostituierte (am Anfang Drogen, dann Bildung, mit eurer Unterhaltsvorstellung konnte ich meinen Wissenshunger als ich clean war nicht stillen. Zudem versuchte ich ja rauszufinden was ich mit dem Rest meines Lebens anfangen möcht. Da ich wie du dich erinnern dürftest schon immer gnadenloser bücherwurm war, zudem

Menschenscheu,(auch durch dissoziative Symptome, die sich mittlerweile gottlob in weiten Teilen erledigt haben) hab ich mir wohl versucht das Leben anzulesen was ich nicht leben konnte oder durfte.

Also, ich hatte das Problem schon immer das ich weitgehend alleine klar kommen mußte. Für die einen war ich als Richterkind obskur, für die anderen als Wohnungslose.

Na, ich hab dann alles mögliche gemacht, später, als das mit der Prostitution nicht mehr ging, als ich vom Substitut weg war, und schon hier oben, im Norden Deutschlands...weit genug weg von euch um den ganzen Kram zu versuchen zu sortieren.

Dann bist du sehr bald gestorben, und ich war mit Ausbildungsanspruch und Unterhalt komplett von Mamas Gnaden abhängig, hielt mich aber brav an das dir gegebene Versprechen keine Sozialleistungen zu beantragen. Schlicht weil ich die Zusammenhänge auch gar nicht raffte, zum Beispiel warum dir das so wichtig war. Das ich mein Leben daran hergegeben hab begriff ich damals lang noch nicht. Ich hab halt versucht von einem auf den anderen Tag klarzukommen.

Mit der Krankenversicherung konnte ich auch damals schon kaum was anfangen. Vorwiegend wegen Versicherungsausschlüssen, aber auch weil Mama sich weigerte die Versicherung auf mich zu übertragen und weil ich nicht wollte das die all meine Arztrechnungen mit Diagnose sah.

Ich hab zumindest versucht ein bisschen eigenes Leben zu haben.

Naja, ich hab Jahre mit ihr gekämpft um die Versicherung auf meinen Namen abzuschließen.

Irgendwie hab ich es dann mit Hilfe einer guten Freundin geschafft nen Führerschein zu machen und einen Pflegehelferschein. Diese Freundin hatte direkten Kontakt zu Mama, und hats geschafft ihr klarzumachen das ich so ohne Ausbildung eben keine Chance hab Arbeit zu finden.

Ich hab dann eine Zeitlang in der mobilen Pflege gearbeitet...das ging auch recht gut, bzw die dissoziative Symptomatik belästigte mich nur relativ wenig dabei, ich konnt es mir so einrichten das es für mich ging. Klar alles aus diesen merkwürdigen Wohnverhältnissen heraus, im Winter morgens um 4.00 Uhr den Ofen anheizen um gg 6.00 Uhr zur ersten Klientin zu fahren. Hört sich abentheuerlich an, ging aber. Ich hab heute noch Kontakt zu meiner stellvertretenden PDL aus der Zeit.

Ich hab als Subunternehmerin gearbeitet mit eigenem Gewerbe.im Nachhinein wär das wohl meine letzte Chance gewesen in ne vernünftige Krankenkasse zu kommen, aber ich scheute eine Festanstellung, da ich mich nicht belastbar genug dafür empfand...ich war noch weit entfernt von einer sinnvollen Diagnosestellung. Ich bin wegen merkwürdiger Symptome zwar ab und an beim Arzt gwesen(damals zwischenzeitlich sogar mal in einem Tarif den ich nutzen konnte)...aber eine rote linie kam da nicht bei raus, eher diffuser Kram, Blutdruckschwankungen, Depression und son Zeug. Wie ich heute weiß er Klassiker im Vorfeld von Traumafolgestörungen bevor sie denn solide diagostiziert werden.

Und ..ich hab ja all die Jahre gar nicht geblickt, was fürn „Trauma“ denn eigentlich. Unterm Strich habe ich das meiste an Gewaltformen durch...aber „ es war ja alles normal“. Das ist die Falle bei solchen Geschichten, das du ewig nicht blickst, was dir wiederfahren ist, da Gewalt sich meist als „Normalität“ maskiert. Wenn man es nicht anders kennt.

Und Gewalt geschieht nie Kontextlos. Oft ist es bei denen durch die jemand Gewalt erfährt nicht anders. Es ist „normal“

Und das ist das was mich heute am meisten gruselt. Nicht nur meine, auch eure Geschichte ist eine von Opfern von Opfern. Das was hier weitergegeben wird wird seit Generationen weitergegeben . Es gibt keine Gewinner bei dem Spiel, nur scheinbar.

Und für die Gewinner von heute kann sich das Blatt morgen wenden...zur Not schlicht abhängig vom gesellschaftlichen Kontext und der dann aktuellen „Normalität“.

Soviel zum Resümee. Ich hader nicht mehr mit meiner Geschichte. Sie ist halt so wie sie ist. Aber ich möchte mir ein paar Sachen genauer anschauen, öffentlich, hier im Internet und mit dir als mentalisierten Gesprächspartner. Das geht ganz gut für mich..und für uns war es immer schon überfällig.

Im Folgenden werd ich anfangen das Verhältnis von „Normalität“ zu Gewalt unter die Lupe zu nehmen...aber morgen, für heute reicht erstmal.

...und dann kam hier keiner mehr rein

(21. September 2021)

Oder : Einzug des Deutschen Herbst 1977 in mein Zuhause

die Zeit vom 30. Juli 1977-18. Oktober 1977 wird geschichtlich definiert als Deutscher Herbst.

Papa...dazu hab ich Fragen, haufenweise Fragen. Vor allem bezüglich dessen wie du diese Zeit erlebt hast. Du hast ja schon davor so manche Schote, eben wenig kindgerechten Kram, gebracht, die man ...zumindest heutzutage, und gemeinhin als „die Vaterrolle verfehlt“ betrachten würde.

Vorab eine Situation die ich mit dir erinner... die „Klagschriftverlesung“. Das muß kurz vor der eigentlichen „heißen Zeit“ gewesen sein.

Ich muß Anfang vier gewesen sein.

Ich hatte auf Omis Tischdecke ein Strichmännchen mit Kugelschreiber gemalt, wie das Kinder halt so tun, Kritzelmännchen eben, die Skizze passte so schön in eines der gestickten Quadrate.

Omi sah mir dabei interessiert zu und hatte da anscheinend auch nicht sooo irre viel dagegen. Selbst sie wirkte einigermaßen irritiert bei dem was danach passierte. Aber dann kamst du rein. Es muß also entweder abends oder am Wochenende gewesen, wobei ich die Situation bei Tageslicht erinner. Somit würd eher das Wochenende passen.

Du fingst an in einem Tonfall den ich bisher nicht von dir kannte, irgendwas von sachbeschädigung zu erzählen.

Wohl dein „Gerichts-Tonfall“, ein ernster, förmlicher, fremder Tonfall. Ich suchte mit den Augen deine Augen, suchte irgendeine Spur in deinem Gesicht das du das scherzhaft meintest., mich veräppelte, ich suchte und suchte...dein gerede fühlte sich gruselig an, zudem verstand ich kein Wort, nur das es irgendwie ein Problem gab, das verstand ich sehr wohl.

Nun...ich fand keine Spur von Humor oder Scherzen in deinem Gesicht, selbst nach längerem Suchen nicht. Du machte mir Angst.

Die Situation löste sich nicht auf. Leider erinnere ich auch nicht wie sie weiterging. Also, du verließ irgendwann den Raum, aber dann bricht meine Erinnerung ab.

Du hast dich tatsächlich hingestellt und dein vierjähriges Kind der Sachbeschädigung bezichtigt, nebst ausführlicher Klagebegründung.

Was du vergaßt in deinem Sermon zu erwähnen, war das das Kind ...nicht strafmündig ist, n Recht auf nen Anwalt hat und son Zeug...

Rollendiffusion

Ich frag mich bis heute ob du in der Situation tatsächlich gedacht hast das das Ganze ein probates erzieherisches Mittel für eine Vierjährige war, oder ob dir irgendwann später die Rollendiffusion bewußt wurde. Ich fragte mich ob du zumin-

dest ein irritiertes Gefühl hattest, dieses kleine innere Stocken, wenn man unbewußt registriert das irgendwas nicht zusammenpasst.

Ich erwähn das hier jetzt nur damit die Atmosphäre deutlicher wird im Elternhaus.

vielleicht ist es aber auch eine Atmosphäre weit über mein Elternhaus hinaus, die nur individuellen Ausprägungen unterlag, jeh nachdem in welchen Berufsgruppen die Eltern tätig waren und in welcher sozialen Schicht sie beheimatet waren.

Deutscher Herbst und „Dienerschaft am Staat“ in der Familie

Ich habe hier eine Unterschrift von dir unter einem Haftbefehl vom 19.07.1977. Die Unterschrift ist unter der beglaubigten Ausfertigung eben dieses Haftbefehls. Der Haftbefehl galt demjenigen an dessen Prozeß du dann in den folgenden...bis zum 16.02.1979, beteiligt warst.

Und da hab ich selbst eine geschichtliche Lücke in meiner Rekonstruktion. Was mir nämlich noch fehlt, und was ich seitdem ich davon weiß, das die Originalakten im Hamburger Institut für Sozialforschung liegen, mal machen wollte...ich möchte seitdem ich davon weiß, mal O-Töne aus den Prozessakten und Schriftsätzen sehen. Nun ist Hamburg für mich ja quasi „um die Ecke“, ich habs aber noch nicht geschafft, dort mal hinzukommen. Vielleicht auch weil ich unbewußt immer noch Angst vor dem Thema habe, was unser gesamtes Familienleben so nachhaltig berührte.

Am 30. Juli 1977 wurde Jürgen Ponto, Generaldirektor der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, erschossen.

Am 5. September wurde Hanns Martin Schleyer entführt.

Am 13. Oktober entführten palästinensische Terroristen die Lufthansa-Maschine „Landshut“. Als die Maschine am 18. Oktober gestürmt wurde, begingen drei RAF-Mitglieder Selbstmord. Die RAF erschoss Hanns Martin Schleyer. Eine über-

sichtliche Zeittafel RAF bei wikipedia füge ich jetzt hier als link ein, sonst komm ich zu weit von meinem eigentlichen Thema ab.

Familienrealität

In einem Bericht von Mama anlässlich eines Elternberichts an die Kinder- und Jugendpsychiatrie...also, als es langsam nicht mehr zu übersehen war das ich ein bisschen komisch wurde, aus dem Jahre 1988, liest sich die Zeit aus der Feder der Berichtschreiberin, der Psychiaterin wie folgt:

Als Petra 4 1/2 bis 6 1/2 Jahre alt war, (also von Juni 1977 bis Juni 1979) war Herr... beruflich an einem Terroristenprozess beteiligt, was zur Folge hatte, daß die Familie über die ganze Zeit unter Polizeischutz stand. Dies war wohl teilweise ziemlich drastisch, es sei ständig ein Polizist mit Maschienengewehr ums Haus herumgegangen, ein Kontrollgang zu jeder Stunde.

Das ganze Haus sei auch mit Alarmanlagen versehen worden, die Kinder hätten nicht alleine unterwegs sein dürfen.

Wie die Mutter sich ausdrückte, hätte sie damals dafür sorgen müssen, das die Kinder „taten was sie wollten“ 😊 ...letzteres interpretiere ich mal im Kontext des vorher Beschriebenen als Schreibfehler der Berichtschreiberin, denn es ist wohl kaum wahrscheinlich, das die Anweisung im Personenschutz lautete für Anarchie unter den Kindern zu sorgen.

so...ff...Fortsetzung folgt, Petra hat „Rücken“, und es ist manchmal echt rattig anstrengend das hier zu schreiben.

Das Böse

(6. Oktober 2021)

Das Böse offenbart sich selten in vollster Klarheit. Wenn man „das Böse“ sucht, findet man oft...fragliches, gänzlich Anderes, rätselhaftes, verwirrendes, , Fremdes, aber auch Eigenes

Das ist so eine Sache mit dem „Bösen“. Also, „das Böse“ was ich umschreiben würde als Destruktives, mit Schädigungs-Absicht an Anderen Verbundene.

Also, das war meine persönliche Kernfrage, ob man mich absichtlich schädigen wollte, oder ob meine Geschichte eine verwirrende Abfolge von Missverständnissen und Nicht-Verstehen ist, oder ob es noch dritte, vierte und fünfte Erklärungsansätze gibt.

Das war für mich in all den Jahren der Suche sehr wichtig. Da wären wir juristisch bei Fahrlässigkeit versus Vorsatz.

Wie ging es anhand der Akte weiter, also mit schnöden Fakten?

Ich finde ...in der Akte als nächstes deine „Anklageschrift“ gegen dein Kind.

Anklage wegen Verwahrlosung

Ja, sorry, anders kann ich dein Machwerk übertitelt als „Antrag auf vorläufige Fürsorgeerziehung wegen Verwahrlosung“ nicht nennen.

Der Richter hat eine Anklageschrift gegen sein Kind formuliert. Wobei mir grad beim Schreiben klar wird, das es ja „nur“ eine Anklageschrift war. Das daraus für mich letztlich der Supergau wurde ist letztlich nicht alleine dir geschuldet. Denn einer Anklage muß ja auch gefolgt werden, soll sie zum Er-Folg führen. Sie muß substantiiert vorgetragen werden, ebenso wie die Verteidigung gegen die Anklage, und über beides zusammen hat sich dann ein Richter zu setzten und sich das zu beschauen.

soweit zur Theorie.

Faktisch gab es keinen „Verteidiger“, die Beschuldigte war mehrfachtraumatisiert, hatte also noch zusätzlich „innere Täter“ und täterloyale Anteile, und sowieso

die denkbar schlechteren Karten. Zudem war sie minderjährig, und hatte eh keinen Plan.

Also, in deiner Anklageschrift führst du, wie es sich für Anklageschriften gehört, alles auf was gegen mich spricht...zur Not übelst zurechtgebogen und unter Auslassungen von Details die du wußtest oder „hättest wissen können/müssen“. Das Ding hat mir, als ich es vor mehr als 10 Jahren erhielt erstmal die Kiefernlade runterklappen lassen. Es dauerte dann einige Jahre, bevor ich es überhaupt wieder in die Hand nehmen konnte.

Gerade eben, als ich es aus der Akte rausnahm, um es für diesen Artikel und mich selbst leserlicher darzustellen, hab ich noch ein besonderes „Schmankerl“ entdeckt. Meine Mutter hat in ihrer feinen Handschrift doch tatsächlich eine Korrektur in deinem Geschreibsel angemerkt. Ich habe den Durchschlag hier, ich denke das Original ist wohl zum Gericht gegangen. Die bessere Lesefreundlichkeit für mich selbst habe ich grad hergestellt, in dem ich die einzelnen Bögen in einzelne Klarsichthüllen mit unterlegtem weißen Papier gestopft habe. Davor waren alle 3 (!) Seiten in einer Hülle, was die Lesbarkeit wegen des transparenten Durchschlagspapier stark einschränkte. Dabei habe ich eben auch erst begriffen, das es tatsächlich 3 (!) Schreibmaschinen-beschriebene Seiten sind.

sorry, Papa, ich brauch Pause, das ist grad immer noch immer wieder heftig. Ich werde die Fortsetzungen aufeinander verlinken. So sollten hier dritte es auch schaffen den Faden nicht zu verlieren.

Dissoziation

=Abspaltung:

(Hier versuche ich einmal Dissoziation als Betroffene in eigenen Worten zu beschreiben, da ich selbst lange brauchte um es verstanden zu haben und mir damals die meisten Texte die dazu veröffentlicht wurden nicht weiter halfen.)

in der Dissoziation werden un-integrierbare Erfahrungen abgespalten. Aus dem Bewusstsein Verdrängt bis zur vollständigen nicht mehr Zugänglichkeit dieser Inhalte.

Und:

Wer dissoziiert merkt es gemeinhin selbst nicht, beziehungsweise kann es nicht sich selbst zuordnen, zumindest solange nicht bis er sich sehr intensiv mit sich selbst beschäftigt hat, und auch immer wieder die Beschreibung wohlwollender Anderer über sein Sein und Handeln mit als Möglichkeit mit in sein Selbstbild aufgenommen hat.)

Denn:

Dissoziation ist, wie wenn viele kleine Kopien deines Selbst gemeinsam mit dir existieren. Und die handeln und fühlen ziemlich eigenständig bis du dafür anfängst Sorge zu tragen das sie sich untereinander kennenlernen, und dann irgendwann lernen können, gemeinsam zu handeln (und zu fühlen) .

Die Summe deiner dissoziierten Teile bist

Du!

Das heißt jetzt im Klartext jeder abgespaltene Anteil hat ein eigenes Bewusstsein.

Aber den Zugang zu der Bewusstheit aus Fragmenten zu bestehen gibts erst quasi als „Belohnung“ wenn man anfängt für die einzelnen Anteile gut zu sorgen, sich um sie liebevoll zu kümmern, sie anzuerkennen. Quasi ihnen das gibt, was sie vormals nie erhalten haben. Was wiederum der Grund ist, warum diese Scherben entstanden sind. Der Grund ist schlicht Gewalt. Es sind aus Gewalt geborene Innen-Anteile, oftmals Kinder.

Symptome:

Dies soll keine vollständige Symptomen-Beschreibung werden, da das Bild der dissoziativen Welten einfach zu vielfältig ist. Vollständige Symptomen-Beschreibungen, falls es sie denn überhaupt gibt, kann man googeln. Ich versuche hier nur Symptome zu beschreiben, die Menschen einer Dissoziativen Symptomatik helfen können auf die Schliche zu kommen. Gemeinhin versteckt sie sich eben, das ist Teil ihres Wesens.

selbst wahrnehmbare Symptome:

ständige innere Dialoge, das Gehirn hält nie die Klappe, kommentiert und bewertet immer

„merkwürdige“ Vergeßlichkeit, Unkonzentriertheit: wie wenn die eigenen Gedanken „gestohlen“ werden, kurz bevor man sie aussprechen wollte

Personen und Umwelt plötzlich als feinlich wahr nehmen, die sich davor noch vertraut anfühlten

Vergeßlichkeiten über Termine, was man vorhatte, Verabredungen erhöhte innere Anspannung, quasi immer auf dem Sprung ein, überwacht sein oft lange Zeit gutes bis zu gutes Funktionieren in mehr oder weniger engen Bereichen (brauchen die äußere Struktur um die innere nicht zu verlieren), oft bis zum Zusammenbruch, da die Aufrechterhaltung der Abspaltung Energie kostet und irgendwann unerträglich wird.

wenig "flexibel"

unerklärliche, hartnäckige, therapieresistente körperliche Beschwerden
paradoxe Symptome, auch paradoxe Reaktionen auf Medikamente, beruhigende Medikamente machen wach und umgekehrt

alles was „schräg“ ist, nicht einordenbar für Andere und einen selbst, auch für Fachpersonen, Ärzte ist es bei belastender Vorgeschichte wert, einmal unter dem Aspekt der dissoziativen Beschwerden betrachtet zu werden.

das Gefühl, verrückt zu werden weil es andauernd in einem Rumort
machen Erfahrungen mehrmals um sie dann wieder „zu vergessen“ und dann neu zu machen, wobei sich beim neu machen ein déjà-vue-Gefühl einstellen kann (das wußte/konnte ich doch schon mal), umgekehrt geht das allerdings auch, das man plötzlich etwas kann und weiß, wobei man nicht weiß, wo man es gelernt hat.

von Anderen wahrnehmbare Symptome

Stimmungsschwankungen die so extrem sind das sie als Stimmungsschwankung nicht mehr erklärbar sind. Wobei der Betroffene oft bestreitet das seine Stimmung sich verändert hat. (plötzlich wie ein anderer Mensch)

plötzliche Feindseeligkeit oder auch plötzliche Vertrautheit zu jemandem Anderem

auf Versäumnisse angesprochen (zum Beispiel Verabredungen) weiß der Betroffene nicht was gemeint ist, fühlt sich womöglich zu Unrecht angegriffen und kritisiert.

Extreme Verletzlichkeit, Empfindlichkeit, vor allem für angebliche oder reale Kritik

merkwürdige hartnäckige „Überzeugungen“ über die Motive von Anderen

Unerklärliche Kontaktabbrüche, abrupte Rückzugstendenzen

Äußerst widersprüchliches Verhalten vor allem in Belastungssituationen

man hat das Gefühl, nie wirklich Zugang zu der Person zu bekommen, als ob da immer noch „was fehlt“ (es fehlt ja auch was, nämlich die Gesamtheit der inneren Anteile)

Dissoziative Menschen sind nicht „verrückt“!

Im Gegenteil, manchmal sind sie viel „normaler“ als wir alle. Ihre Symptome entstehen aus unvereinbaren Widersprüchen der sie umgebenden Welt. Sie sind unerträglicher Schmerz der nicht gefühlt werden darf. Dieser Schmerz fühlt sich immer existentiell bedrohlich an, auch wenn er gut verdrängt und abgespalten gehalten wird. Darum wirken diese Menschen auch oft so extrem in ihrer Widersprüchlichkeit.

Dissoziative Menschen versuchen fast immer unauffällig zu sein, da sie ahnen, das in ihnen noch etwas ist, was ihnen fehlt, was sie selbst oft genug als „Fehler“ wahrnehmen oder erklärt bekommen haben.

Menschen mit dissoziativem Erleben stehen oft unter einem hohen Druck, „richtig“ zu sein.

Entstehung von chronifiziertem dissoziativem Erleben

Traumata, auch gerade wiederholtes Erleben von Traumata in sehr früher Kindheit oder in ausgelieferten, abhängigen Situationen sind ja nun bekannt dafür eine dissoziative Symptomatik auslösen zu können.

Was weniger bekannt ist, ist, das das gleiche für bestimmte Formen seelischer Gewalt gilt.

Die Kombination aus beidem zusammen ist dann besonders knackig, aber letztlich auch normal.

Denn es ist kaum vorstellbar das massive körperliche Gewalt gegen ein Kind nicht im Vorfeld und Nachfeld einhergeht mit seelischer Gewalt.

Traumata sind vererbbar

Und damit ist nicht nur die physische Vererbung gemeint. Da Traumaerleben eine bestimmte Kommunikationsform erzeugt, die für ein Kind wiederum traumatisierend ist, vor allem in der vulnerablen Phase der Prägung.

Ich spreche von double-bind- Kommunikation der traumatisierten Bezugspersonen, in der sich die extreme Widersprüchlichkeit von deren Überlebensstrategien ausdrückt.

Da trifft Bindungsstörung auf Trauma.

Da geht es um körpersprachliches was nie das ausdrückt, was in Worte gefaßt wird.

Zu einem Menschen (Elternteil) der mit Worten sagt, das er sein Kind liebt, aber keine Blickkontakt zu ihm aufbauen kann während er da sagt, dies eventuell auch sagt, während er das Kind schlägt kann kein Kind eine sichere Bindung aufbauen, da es ide unterschiedlichen, sich widersprechenden Botschaften im Verhalten der Bezugsperson nicht integrieren kann.

Und dieser extreme Widerspruch ist für ein von den Bezugspersonen vollständig abhängiges Kind lebensbedrohlich, da durch den Widerspruch jegliche Bindung selbst in Frage gestellt wird, bis zur Verneinung.

Existentiell wichtige Bedürfnisse von Kindern,
am Beispiel Hunger und Satttheit

Die Angewiesenheit auf eine gelingende Bindung ergibt sich hier aus der Abhängigkeit. Das Kind kann seine notwendige Versorgung nur sicherstellen, wenn es sicherstellen kann, in seinen Bedürfnissen gesehen zu werden. Am Hunger kann man das am einfachsten erklären. Ein Säugling, der sich nicht sicher sein kann, das

die Mutter erkennt und berücksichtigt das er Hunger hat, oder ob er satt ist, kann sich nie sicher sein, mit welcher Taktik er sich ihr am besten verständlich machen kann. Wird das Bedürfnis nach sicherer, eindeutiger Kommunikation dauerhaft frustriert, bleibt dem Kind irgendwann nur noch, das Bedürfnis selbst abzuspalten.

Am Beispiel körperlicher Sicherheit

wenn Eltern die das Kind vor Gefahren und Schmerzen schützen sollen, gleichzeitig die Quelle von Gefahren und Schmerzen sind, findet ein ähnlicher Prozeß statt.

verschärfend wirkt da der kommunikative Widerspruch.

oder das binden an Bedingungen die das Kind nicht verstehen kann.

Was passiert mit dem abgespaltenen Erleben?

Es wird sozusagen aufbewahrt, Konserviert und führt fortan ein Eigenleben im Kind. Das abgespaltene Erleben wird nicht mehr als Bedürfnis. Es ist aber dennoch nicht weg. Das Bedürfnis selbst hat resigniert um den Rest seines psychischen Überlebens trotz der bestehenden Widersprüche zu sichern.

Es ist dann halt ein artiger, bedürfnisloser, fügsamer Rest eines Kindes. Ein Kind das eventuell heimlich, auf verschlungenen Wegen seine existentiellen Bedürfnisse nach Sicherheit, Schutz und Fürsorge sicherstellt.

Es lernt tricksen um zu überleben. Und es lernt Angepasstheit zum überleben.

Nachtrag

Meine Lieblingspastors-Frau, ausgebildete Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Psychiatrie merkte hier gerade noch an, das ich nicht nur Dissoziation beschreibe, sondern eben auch eine mögliche Folge: nämlich die multiple Persönlichkeit.

ich habe widersprochen...räusper, da hab ich glaub von klein an ne Neigung zu..., bzw ergänzt und argumentiert, das das beides gar nicht getrennt von einander zu sehen ist, was sich auch in der Entwicklung der Diagnose-Schemata im

ICD10 / und seinem amerikanischen Pendant niederschlägt, und bestenfalls belegt, das die Forschung hierzulande noch uneindeutig, in der Entwicklung begriffen ist, sichtbar an den Endungen im ICD10 /DSM „...not otherwise disease“, also „nicht einer anderen, genau definierbaren Erkrankungen zuordenbar“.

Differenzierungs-Probleme

Ich denke das Abgrenzungsproblem liegt in der Natur der Sache, diese Dinge sind schlicht nicht klar voneinander abgrenzbar.

Ersteres, die Dissoziation führt dazu das die Psyche irgend wo hin damit muß. Mit dem Abgespaltenen. Gut es gibt noch reine Somatisierungsstörungen, wo die Theorie davon ausgeht, das eben das Abgespaltene im Körper gelagert wird.

Bei dem was ich oben beschrieb geh ich schlicht der Logik folgend davon aus, das Psyche nichts vollständig löschen kann, müssen abgespaltene Inhalte ja irgendwo „gelagert“ werden, im allgemeinen in der Person selbst die abspaltet, und in ihr wiederum in ihrer Psyche. Der Abgespaltene Inhalt wird dann quasi zu einem Teil von einem selbst.

Es gibt dahingehend bei bestimmten Erkrankungsbildern auch durchaus „Bemühungen“, eigene, abgespaltene Inhalte wo anders als in sich selbst zu lagern, da sind wir dann im Bereich der Projektion beziehungsweise projektiven Identifikation. Die Fachliteratur bestreitet jedoch, das es hierbei über einen Versuch der „externen Lagerung“ hinaus geht. Das selbiger also nicht gelingen kann.

Das Problem ist letztlich ein Theoretisches. Also die Frage welcher Theorie die anerkannte Lehrmeinung aktuell folgt. Mehr kann das auch nie sein. Da eben auch die Lehrmeinung auf einem sich ständig wandelnden Konstrukt der Theorie der psychischen Architektur beruht. Ich mal da mal die nächsten Tage nochmal ein Bild zu. Das Thema kann man prima optisch darstellen.

Ja, und den symbiosetrauma-Artikel habe ich auch noch nicht vergessen...ich merke mein Schreibtisch füllt sich. Das Ding wird doch größer als ich mir ursprünglich vorstellte.

Aber als nächstes möchte ich eigentlich mit meinem Vater weitermachen, bevor ich mich vollkommen verlauf.

Rückabwicklung

(23. Oktober 2021)

Weiter geht es mit dem ganz legalen Weg einen der Rückabwicklung eines Adoptionsvertrag um das vormals unbedingt gewollte Kind zurück an den Absender zu überantworten.

Moin Papa. Reden wir über deinen nächsten Antrag. Der ist, sorry, etwas enorm un kreativ gewesen. Ich hätte ihn fast übersehen, da er auf der Rückseite eines Formular erscheint. Ein Formular zum Antrag auf Gewährung von freiwilliger Erziehungshilfe nach §§62, 63 JWG.

§§ 62 und 63 JWG

(Zum alten JWG fand ich jetzt nur diese verlinkte Dissertation zu RJWG und JWG. Da das Gesetz beziehungsweise die genannten Paragraphen in der Form heute nicht mehr existieren, war es auch schon bei meiner Eigenrecherche enorm schwierig Paragraphenformulierungen zu finden. Dazu mußte ich erstmal tiefer in die Gesetzesänderungsverfahren einsteigen. Drum kann ich den Originaltext jetzt nicht mehr einfach über Becks oder Juraforum verlinken.)

Das Ding besteht aus mehreren zusammen-getackerten Zetteln, zwei DIN A5 Zettel, und das eigentliche Antragsformular in DIN A4,

Antrag auf Gewährung von freiwilliger Erziehungshilfe nach §§62,63 JWG

Da das Antragsformular, also der DIN A4-Wisch in der Mitte zwischen den DIN A5 Zetteln getackert ist, war eben die Antragsbegründung etwas versteckt, da sie sich in deiner Handschrift auf der Rückseite des DIN A4-Formulars befindet.

also, das Deckblatt ist vom Landratsamt, ein typisches Deckblatt, „sie erhalten ohne besonderes Anschreiben beiliegende Unterlagen...“ und dann gibts da so Möglichkeiten die man ankreuzen kann. Also „man“, derjenige der dir den Inhalt zukommen ließ. Das geht von Stellungnahme, Erledigung, Prüfung, Kenntnisnahme, bis zu als Irrläufer, wie angefordert, wie besprochen. Es wurde allerdings nichts angekreuzt. Es gibt da aber auch ein freies Feld für Bemerkungen: da hat der Übersender handschriftlich hineingeschrieben: sehr geehrter Herr S. Wie besprochen übersende ich die Antragsformulare. Jeh ein Exemplar ist für Ihre Unterlagen bestimmt.

dann gibt es auf dem DN A5 Anschreiben noch eine Formulierung die ich noch nie gesehen habe: Wir bitten um Verständnis für diese Kurzform, (Mit freundlichen Grüßen Unterschrift)

Aber da ich im Allgemeinen wenig mit Behördenschriftwechsel zu tun habe wundert es nicht wenn ich von Formulierungen noch nix gehört habe.

Haftungsausschluß

Der von hinten an das Zettel-Konglomerat getackerte Wisch ist nur eine Erklärung des Personensorgeberechtigte beziehungsweise gesetzlicher Vertreter, das sie selbige, also die Personensorge, abgeben, zu Teilen abgeben beziehungsweise übertragen. Da steht drauf „wir sind damit einverstanden, daß

1) die vom Heimarzt notwendig gehaltenen gesundheitlichen Maßnahmen durchgeführt werden,

2) Berufsausbildungsvergütungen (was bitte...aber dazu komme ich später) oder Arbeitslohn durch das Landesjugendamt, Jugendamt verwaltet werden,

3) ein Ausbildungs-oder Arbeitsverhältnis durch das Landesjugendamt, Jugendamt oder Heimleitung aufgelöst werden kann falls das aus pädagogischen Gründen notwendig ist,

4) psychologische Gutachten oder ärztliche Berichte über das Kind dem Landesjugendamt, Jugendamt und/oder der Heimleitung zur vertraulichen Einsichtnahme überlassen werden und

5) das Kind unter Aufsicht wandert, radfährt oder schwimmt.

Versteckte Rückseite

Also, auf der Rückseite des DIN A4-Formulars gibt es dann einen Freibereich: „Begründung des umseitigen Antrags:“

Dort hast du in deiner prägnanten Handschrift folgendes hinterlegt: „zur Begründung verweisen wir (ja, du sprichst immer in wir-Form, ihr, du und Mama habt auch alles immer gemeinsam unterzeichnet, es gab in unserer Familie ja nur ein „wir minus ich“ wie ich in einem der ersten Texte in diesem blog einmal schilderte)

auf den Antrag auf Anordnung der vorläufigen Fürsorgeerziehung, den wir am 18.02.1988 beim Amtsgericht S. gestellt haben. Dieser Antrag liegt dem Landesjugendamt vor. Wir haben auf das Verhalten unserer Tochter keinen wesentlichen Einfluß mehr, und wir fürchten aufgrund der bisherigen Entwicklung, das sie ohne ein Eingreifen der Jugendhilfe vollends verwaorlosen würde. Durch das Gutachten von Frau Dr S. Vom Psychiatrischen Landeskrankenhaus W. Vom 23.3.1988, das dem Landesjugendamt ebenfalls vorliegt, sehen wir uns hierin bestätigt, glauben aber daß vorläufige Fürsorgeerziehung nicht erforderlich ist, sofern freiwillige Erziehungshilfe bewilligt wird. Falls dies geschieht würden wir den FE-Antrag beim Amtsgericht zurücknehmen“

so geht das also Papa. Ich könnte kotzen, mir wird sowas von schlecht wenn ich das lese. Jetzt verstehe ich auch was die Dame vom Landesjugendamt meinte mit ihrem Satz „wir kamen gegen den Richter nicht an“.

Es ging nie darum das etwas bestimmtes zu meinem Schutz geschehen sollte, sondern es ging einzig darum, mit dem richtigen Antrag das Kind, mich, möglichst weit weg zu bekommen.

Auch diesen Zusammenhang habe ich mir nicht mal eben ausgedacht, sondern letztlich läßt die Fortsetzung der Geschichte keinen andern Schluß zu.

Gezielt nicht genutzte Möglichkeiten

Wir erinnern uns, das Professor Lempp mir bei der Besichtigung der Jugend.WG in T sagte, ich könne hier hin, wenn deine Eltern einverstanden sind. Das war die Sache mit der Personensorgeberechtigung.

Ich finde aber in den Unterlagen nichts, das dort nochmals angefragt wurde um einen Platz. Und ich denke, hätte es eine solche Anfrage gegeben hätte ich sie gefunden. Ansonsten wurde ja jeder Schnipsel perniebel aufgehoben. Ebenso gab es ja das Angebot der Pfarrersfamilie, wie auch in der Ziet als ich noch in S war, Angebote auch anderer Menschen aus eurem weiteren religiösen Umfeld. Wohlgemerkt, es ging schlicht darum, wo ich wohnen könne, wo ich genügend Ruhe hätte um mich meiner schulischen Laufbahn wieder zuzuwenden und möglicherweise psychotherapeutische Anbindung hätte.

Dafür hätte man mich nicht jeglicher, auch noch so fragiler Wurzeln berauben müssen. Dazu hätte man mich nicht unter Missbrauch rechtlicher Möglichkeiten quer durch die Republik in die Wohnungslosigkeit befördern müssen...auf Kosten der Steuerzahler. Denn ab hier wurden dann öffentliche Gelder benutzt. Oder ging es dir darum, die finanzielle Last einer möglicher weise kostspieligen Therapie von der Familienkasse fernzuhalten? Die Krankenversicherungssituation damals hätte

für dieses Motiv durchaus gesprochen. Aber ich denke das es um etwas anderes ging....

dazu im nächsten Text mehr...

Diese Geschichte ist nicht wahr ¹

(28. Oktober 2021)

Diese Geschichte ist nicht wahr. Das behaupten Viele. Und auch Viele vermuten es. Teile dieser Geschichte sind mindestens „nicht wahr“. Es kommt jehweils auf die Personen-Persprektive an.

Das lesen dieser Geschichte unterliegt also einer gewissen Bedingtheit. Der Bedingtheit der Perspektive, auch der des Lesers.

Betreuer-Wechsel

Wie ging es denn nun weiter mit mir? Naja, ich wurde „verkauft“. Ich war mittlerweile hoffnungslos zerstritten mit meiner ersten Betreuerin, spätestens nach den versuchten Handgreiflichkeiten nach unserer Rückkehr von der „Reise“. Aber an einem Punkt hatte es Klarheit zwischen uns geschaffen, sie wollte nicht mehr mit mir, ebenso ich nicht mehr mit ihr.

Es gab dann eine Situation in einem PKW, ich auf der Rückbank. Sie fuhr, und ein Mann den ich aus ihren Kreisen kannte, fragte ob ich einwilligen würde das er mein Einzelbeteuer würde. Er reichte mir 100 D-Mark nach hinten...“als Sponsoring meiner Kunst“. Ich malte damals etwas. Damit war der Wechsel eigentlich schon fertig, den Rest regelte er mit dem Träger. Ich war nur noch ab und an als Statistin nötig.

100 D-Mark waren für mich viel Geld, zumal die Situation alternativlos war, da ja immer noch damit gedroht wurde, wenn ich nicht compliant sei, komme ich in ein Heim (böses Heim, ihr erinnert euch)

Papa, du warst auch unendlich dankbar für jeden Scheiß den man dir auftischte, so das von deiner Seite auch keine Hürden zu befürchten waren.

Totaler Fake

Diese Geschichte kann nicht wahr sein

Diese „Betreuung“ lief von Anfang an unter der Prämisse, wir sorgen dafür das du nicht ins Heim mußt, umgekehrt erwarten wir von dir das du uns „keine Bullen ranschleppst“ und mitspielst. Ih meinte damals, das dieses „Spiel“ für mich lebensrettend sei, hatte man mir ja auch in der Vergangenheit perfekt beigebracht, gut mitzuspielen unter permanenter, subtiler Androhung schlimmerer Übel.

Ich hab ert deutlich später, also innerhalb der letzten Jahre überhaupt gewagt die Frage zu stellen wieviel man eigentlich an mir verdienen konnte und was der Vorteil für die so agierenden war. Bei dieser „Betreuung“ war ich der Initialfunke für das Geschäft mit der Betreuung von Jugendlichen. Zu Ende meiner „Betreuungszeit“ bei diesem Betreuer begann dieser eine Wohnguppe für Jugendliche wie mich aufzubauen, die er dann einige Jahre betrieb. Ich arbeitet zu Ende meiner Betreuungszeit durch ihn teilweise noch mit auf der Baustelle wo er und die Gruppe einziehen sollten.

Ich habe ihn vor einigen Jahren wiedergetroffen und zu der Zeit befragt. Er betonte, das er im Kontakt mit dir Papa, dafür gesorgt hat, das er selbst juristisch abgesichert sei, da du ja um mein „Scheinbetreutsein“ wußtest und das abgesegnet hattest...er erklärte mir das er widerum dir erklärt hätte das diese „Scheinbetreuung zu meinem Wohl notwendig wäre, da ich ohne ihn komplett abrutschen würde, und man s wenigstens eine Verbindung zu mir halten könne.

Bericht vom 19.07.1989

Der Bericht beginnt mit einer Un-Wahrheit

Er umfaßt die Monate März bis Juni 1989.

Der Bericht beginnt mit der genauen Schilderung meines Einzugs in die Wohnung des Betreuers. Dort bin ich nie eingezogen. Das wäre auch gar nicht möglich gewesen da es sich bei der Wohnung um eine kleine Zweizimmerwohnung mit Klo auf halber Treppe, und selbsteingebauter Dusche in der Küche handelte. Sprich, die Raumverhältnisse waren eng genug. Und der „Betreuer“ bewohnt diese Wohnung zusammen mit seiner Freundin.

Diese Freundin war nicht erbaut über seiner Idee mit der Jugendlichen, sprich mit mir. Sie ließ mich das auch mehr oder weniger deutlich spüren, trug dieses Arrangement aber mit, es brachte ja auch Geld ein.

Dieser Bericht ist von demjenigen unterzeichnet der die Garantenstellung mir gegenüber inne hatte, also nicht vom diesen beiden Nicht-Betreuern.

Realität

Es wunderte doch sehr wenn dieser Teil der Geschichte wahr wäre...

Faktisch nähert sich dieser Bericht, beziehungsweise das was ich den beiden „Nicht-Betreuern“ berichtet wohl am nächsten meiner Realität an. Hier wird zum Beispiel das erste Mal Gewalt in meinem Elternhaus erwähnt. Ich hatte also allem Anschein nach genügend Vertrauen zu diesem Menschen ihm das zu erzählen. Ich erinnere auch das durch ihn der Punkt Psychotherapeutische Begleitung angesprochen wurde, beziehungsweise das er auf meinen Wunsch dahingehend einging. Ganz im Gegensatz zu der vorigen Betreuerin, die diese Notwendigkeit schlicht weg bestritt.

Es kam dann nicht dazu, aus meiner Sicht schlicht, weil ich mit alltagspraktischem Kram beschäftigt war, und wohl auch das familiäre Schweigegebot gut ge-

nug verinnerlicht hatte. Immerhin wußte ich das Berichte über mich regelmäßig an meine Eltern gehen. In welchem Umfang wußte ich nicht.

Alltagspraktischer Kram: Wohnen

aber dieser Teil der Geschichte ist sicherlich nicht wahr, oder?

Also, wenn ich dort nicht wohnte, wo wohnte ich dann, wird sich mancher fragen?

Na auf einem Boot, bei irgendwelchen Freaks. Das Verschweigt dieser Bericht auch nicht vollkommen, er kaschiert es nur dergestalt, das in diesem Bericht davon die rede ist, das ich dort für den Werkstoff Holz begeistert wurde und an „handwerkliche Tätigkeiten“ herangeführt wurde.

Mit Holz hat ich in der Zeit weniger zu tun, eher mit kiffenden und saufenden erwachsenen. Und mit Hunden. Da bekam ich meinen ersten Hund.

ich glaub ohne den hätte ich diese Zeit nicht überlebt. Der war noch das Normalste in meinem Leben. Seit dieser Zeit hatte ich durchgehend Hunde.

Naja, und mit Holz hatte ich letztlich sekundär zu tun. Denn wenn man auf alten Schiffen wohnt, muß ab und an was repariert werden, sonst regnet es schlimmstenfalls rein. Mein erster Wohnort auf einem Schiff hatte das mittels einer Plane die er über sein ganzes Schiff gezogen hatte, gelöst. Das war der junge Mann der mit bei meiner ersten „Betreuerin“ das Heizen beibrachte und zu dem ich dann später aufs Schiff gezogen war. Dann mußte immerhin nur noch ein Ofen beheizt werden. Sexuell schaffte ich es mich einigermaßen zu verweigern und so ebenso einigermaßen psychisch über die Runden zu kommen.

Beschulung

Ob dieser Teil der Geschichte nicht wahr ist?

Was ich so lustig finde, im Rückblick, auch gerade auf meinen Artikel zum Thema Lernen ist, das man hier zumindest die vermeintliche Schulphobie aufgreift, und mit „Angst“ auch konkreter in der Schilderung assoziiert, das aber niemand auf die Idee kam, das mal näher zu untersuchen. Also im Nachgang denk ich hätte man nur mal körperphysiologische Parameter in bestimmten Situationen nehmen müssen, zum Beispiel die banale Blutdruckmessung, und man hätte eventuell begreifen können, das ich schlicht darum kämpfte nicht aus den Schuhen zu kippen. Nun gut, es sind die 1980er Jahre, die Zeit in der man einen Pierre Janet gesellschaftlich, auch fachgesellschaftlich dissoziiert hatte.

Da meines Wissens nach diese angebliche „Schulphobie“ nie wirklich geprüft wurde, im Gegenteil es war eigentlich eine Abwesenheitsdiagnose, also ich erinnere keine ausführliche Diagnostik bei der Ärztin die die Diagnose stellte, ich glaube ich war einmal da um etwas abzuholen. Den Rest hat sie allem Anschein nach nach Berichten meiner Eltern „diagnostiziert“. Auch in der „Akte“ findet sich nichts aussagekräftiges dazu. Nach diesem Zusammenhang wundert es mich das diesen Diagnostischen Behauptungen niemand mehr nachgegangen ist, gerade auch da sich in der Jugendhilfeeinrichtung das Problem ja fortsetzte. Da frag ich mich doch ob es auch damaligen Standards genügte nichts mehr zu überprüfen. Ach um den Verlauf und die Wirksamkeit seiner eigenen Maßnahmen beurteilen zu können.

Das alles bestätigt doch die heutige Lesart dieser Akte das es schlicht nicht interessierte.

Über-Leben

Diese Fortsetzung der Geschichte ist natürlich ebenso nicht wahr...

Ich „erschließ“ mir also mein Obdach. Auch eine folgende „Beziehung“ ist eher darin motiviert persönlich erträglicher gewesen zu sein als das erste Dach über dem Kopf auf einem Schiff. Die erste Betreuerin arbeitete mit hohem Druck gegen

mich, als es dann handgreiflich wurden war für mich da aus. Der zweite Betreuer ließ mich zu seinem eigenen Nutzen in Ruhe, da war ich es aber eben auch schon gewöhnt, das ich für mein Obdach selbst zu sorgen hatte. Da dafür kein Geld zur Verfügung stand, das dafür Gedachte floß ja an die Betreuer ab, die eben dieses Obdach gar nicht hatten, hab ich mir mein Obdach selbst organisiert und mit dem einzigen Zahlungsmittel entgolten über das ich verfügen konnte. So hat mir die Jugendhilfe zumindest die Prostitution beigebracht.

Das kam mir später noch zu gute, als ich es nach einigen Jahren schaffte genügend Ruhe in mein Leben zu bekommen um mich mit Bildung zu beschäftigen... aber dazu später mehr.

Reale Umsetzung

Es war ja nun mit diesem abenteuerlichen Konstrukt durchaus eine Herausforderung auch gegenüber dem Träger, hier irgendeine offizielle Variante zu verschriftlichen, die auch bei näherer Betrachtung einer Prüfung durch die Geldgeber, hier vorrangig das Landesjugendamt, standhielt.

Zu diesem Zwecke wurde ich regelmäßig vom Betreuer kontaktiert, wenn „Betreut spielen“ anstand. Das geschah immer vorangekündigt, war also in sofern berechenbar. Er kam dann zu mir, zu den Schiffen und hohlte mich ab. Derweil räumte seine <Freundin die Wohnung auf. Ich brachte immer ein paar Sachen mit, die wir dann in ihr Zimmer räumten. Und dann wurde bei Kaffee und Kuchen „Betreut“ gespielt. Es für mich anschließend auch immer wieder nach hause, und drückte mir noch den einen oder anderen Schein in die Hand.

Es gab einen „Oberbetreuer“ hier vor Ort, der dann die Kontrollen vornahm. Zu dem war der Kontakt eher lose und eben wohl nur auf Verlangen des Trägers. Alleine hatte ich mit dem kaum was zu tun. Es wäre ja aber auch unriskant gewe-

sen, da man mir ja die Vorzüge dieses Arrangements erklärt hatte. Von möglichen Nachteilen wußte ich damals noch nichts. Von Alternativen erst recht nicht.

Fazit:

Wenn ich die Länge dieses Abschnittes beschau, werden da wohl mal wieder mehrere Kapitel draus, bevor ich mit meiner Jugendhilfe-Zeit fertig bin. Auch die Frage ob diese Geschichte wahr ist oder nicht wird heute wohl nicht mehr abschließend beurteilt werden können. somit schließe ich für heut, ist auch mal wieder ein bisschen anstrengend, Fortsetzung folgt...

¹ Diese Überschrift hat mindestens zwei unterschiedliche Aspekte: zum einen könnte man sich natürlich in einem Lügnerparadoxon wähnen, zum Anderen aber ist die Beschreibung als „nicht wahr“ einer inneren Wahrnehmung entlehnt, die mich jahrelang begleitete, und die mir teilweise bei persönlichen Erzählungen meiner Geschichte gegenüber Freunden auch als deren Feedback begegnete: Und zwar ein entrüstetes, entsetztes aber den Wahrheitsgehalt faktisch nicht anzweifelndes aufstöhnen: „das ist doch nicht wahr“.

Mit-Menschen

(31. Oktober 2021)

Ich hab mich immer gefragt, wie sowas gehen kann, also das (Mit-) Menschen etwas dermaßen offensichtliches, wie eine nicht durchgeführte Jugendhilfe- Maßnahme nicht sehen. Ich mein, die Jugendliche, also ich, rannte ja draussen rum, erzählte Mit-Menschen von ihrem Leben, von Widrigkeiten, von Alltag.

Mit der Zeit begriff ich, das ich auf irgendeine magische Weise unsichtbar bin. Zumindest ließ mein Erleben nur diesen Rückschluss zu. Wie das funktionierte begriff ich damals noch nicht ansatzweise.

In der Zeit nach dem Betreuerwechsel hast du mich mal hier besucht. Also bei den Schiffen. Auf der Kai-Mauer lagerten Holzmasten. Da hat man sich draufgesetzt wenn man sich unterhalten wollte. Zumindest bei schönen Wetter. Da hast du als du hier warst auch gesessen, gemeinsam mit anderen „Schiffseignern“. Einer davon hatte irgendwann mal Jura studiert, lang war es her. Mit dem hattest du dir besonders viel zu sagen. Ihr führtet ein angeregtes Gespräch. Ich kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Der Typ mit dreckigen Füßen in Birkenstocksandalen und langen ungepflegten Haaren, und du daneben, der Richter aus dem pietistischen Schwäbischen. Jetzt könnte man meinen das du eben besonders weltoffen warst oder er besonders gut im Verbiegen von Realitäten. Aber Fragezeichen bleiben bei allem good will. Wie geht das zueinander. Das sich ein alternder Freak gemeinsam mit einem Richter aus bürgerlichen Verhältnissen über die induzierte Wohnungslosigkeit von eben dessen Tochter unterhielt, einvernehmlich. Als sei alles in bester Ordnung, quasi Normal. Wo trifft sich die Normalität des Freaks und des Richters?

Die eigenen Wege nochmals gehen um sie zu verstehen

Ich hab diesen Menschen gemeinsam mit einer aktuellen Freundin in den letzten Jahren noch einmal besucht. Das war in der Zeit meines „Rückwärts-Gehens“ in meiner eigenen Geschichte, um selbige zu begreifen. Ich hab da einige Mit-Menschen aus der Zeit damals ausfindig gemacht und nochmal getroffen. Und ich habe sehr bewußt diese Freundin mitgenommen, weil ich einen unbeteiligten Dritten wollte, der die sich daraus ergebenden Gespräche von aussen verfolgt.

Diese Zeit, vor ca 6 Jahren, war wie ein „die eigenen Weg nochmals gehen“ aber mit dem Blick von heute, mit der Bewußtheit von heute, um sie zu verstehen. Um zu verstehen was passiert war. Wie ich zu dem Leben kam indem ich mich bis

heute wie im Knast fühle. In dem ich kaum Stellschrauben wirksam bewegen kann. In dem alles irgendwie „klemmt“.

Und indem jede kleine Veränderung der Bedingtheit unterliegt, abhängig ist von anderen Kleinigkeiten und immer rückführbar ist auf die erste Zeit.

Ich wollte verstehen was da wirksam ist. Darum bin ich zum zweiten mal, und bewußt eingetaucht in meine eigene Geschichte.

Die Zeit war heftig. Triggernd. Ich bin viel auch gar nicht so sehr dem Versuch einer „logischen“ Erklärung gefolgt, sondern hab Gefühle gesucht. Also eine Resonanz, mein Wiedererkennen von Gefühlen. Zum Beispiel hab ich mir ohne Ende Videos angeschaut von Repräsentanten eurer religiösen Ausrichtung, hab Namen gesucht, die ich von euch im Gedächtnis hatte, aber auch Namen die mir von anderen Verwandten berichtet wurden. Und ich bin fündig geworden...und gleichzeitig auch wieder nicht.

Versuche der Nachvollziehbarkeit, innere Kongruenz

Ein Beispiel: Ich wurde eben durch die oben genannte Freundin, die selbst sehr fit ist in kirchlichem und den unterschiedlichen Ausrichtungen, gefragt, welche religiöse Richtung mein Elternhaus prägte. Aus einer Erzählung eines Verwandten über euch war der Name Billie Graham hängen geblieben. Ich habe dann also penibelst versucht diese Evangelikale Richtung zu verstehen, und auch emotional zu verstehen und wiederzufinden. Ich suchte quasi nach einem inneren Echo in mir, das bestätigte (oder verwarf) das das das Klima war welches in meinem Elternhaus herrschte. In der Zeit konnte ich mich schon sehr gut auf meine innere Antwort verlassen. Wenns triggerte lohnte es sich an einer Spur dran zu bleiben.

Papa, das diese Zeit sehr belastend war kannst du dir vorstellen. Leider konnte ich dich nicht mehr befragen, da du tot warst. Und Mama ist da wenig informativ.

Ich habe viel wiedergefunden, und doch gleichzeitig nichts

Nachdem ich das eine Zeitlang , auch mit Hilfe von Freunden, betrieben habe fielen mir etliche Fallstricke bei meiner Herangehensweise auf. Ich habe sie erstmal „benannt“ ohne dem Versuch zu erliegen, sie zu erklären.

Zum Beispiel war da das Problem das Mit-Menschen die mir halfen den Wust zu ordnen mich immer wieder „ver-führten“. Also mit schnellen Erklärungen daher kamen, trotz das es sich für mich noch nicht „richtig“ anfühlte. Da waren oft Dissonanzen. Ein „ja aber“, wenn man meinte eine Erklärung gefunden zu haben, die sich dann doch als oberflächlich entpuppte, da sie nur zum Teil zutraf, in andern Teilen jedoch deutlich widersprach.

Ich habe damals noch nicht hinterfragt, warum Mit-Menschen trotz meines deutlichen Einwandes, das es noch nicht „richtig“ ist als Erklärung für bestimmte Situationen diese Schnellschüsse bevorzugten.

Was fehlte...die exakte Passung

Mein inneres System der Resonanzantwort reagiert deutlich sensibel auf Abweichungen. Auf Dissonanzen. Diese Technik das eigene Leben zu begreifen ist deutlich wahrhaftiger, als ich seiner Geschichte rein über die Logik und den Verstand zu nähern. Denn hierbei werden alle inneren Anteile mit einbezogen. Und deren gemeinsame Aussage ist ein guter Lügendetektor. Gemeinsam mit biographischen Eckdaten und deren gründlicher Recherche ist das nicht „bescheißbar“.

Was ich meine war, das in den Erklärungsversuchen meiner Mit-Menschen auch immer deren Wahrheit mitschwang, und das sie teilweise sehr vehement versuchten, ihre eigene Wahrheit in meine Wahrheit einzubringen. Das führte dazu das meine Mit-Menschen, also Menschen die persönliche Berührung zu meinem

Leben hatten, sehr oft zum Beispiel meine Eltern mehr und harscher verurteilten als ich selbst.

Mir ging es nie ums „verurteilen“, das war mir zuwider, da ich es selbst viel zu oft erlebt hatte. Mir ging es ums verstehen. Warum handelten sie so, und welche Mechanismen ermöglichte es ihnen so zu handeln?

Ich glaube mittlerweile das was oft nicht „exakt passt“ ist die individuelle Ausprägung, zum Beispiel, das meine Eltern eben nicht gleich Kriegstraumatisiert waren wie alle anderen Kriegstraumatisierten, das sie nicht „gleich“ gläubig waren wie andere Gläubige einer ähnlichen Glaubensrichtung, sondern das eben bei meiner Mutter noch ein individuelles Moment von möglicherweise sexualisierter Traumatisierung dazukommt, bei meinem Vater etwas anderes, individuelles, und bei anderen Aussenstehenden Personen eben deren spezifische individuelle Marker.

Aber allen gemeinsam ist gleich, das sie das ihnen anvertraute Kind und Jugendliche nicht sehen können als das was es ist, sondern durch die Brille ihres eigenen Lebens betrachten, nebst dessen blinder Flecken.

Wo ist der gemeinsame rote Faden ?

Eine traumatisierte Gesellschaft

Menschen wie ich haben sehr früh gelernt, minimalste Spannungen und Schwankungen in der Kommunikation, im Kommunikationsfluß, der sie umgebenden Mit-Menschen zu bemerken und sich „anzupassen. Anpassen heißt hier um der eigenen Sicherheit willen nicht offen zu widersprechen, immer genau kurz bevor es wirklich gefährlich wird, wenn Beziehungsabbruch droht, umzuschwenken auf ungefährlicheres Terrain. Das heißt, zu fühlen, wann ein Mit-Mensch sich von mir so weit „bedroht“ fühlt in seiner eigenen Integrität, das er um sich nicht mehr bedroht zu fühlen, den Kontakt zu mir abbricht, oder grob wird. Also den Moment mitzubekommen, ab dem eine gemeinsame Realität nicht mehr erlebbar ist.

Da die „Drohung“ immer eine existentielle ist im Beziehungsabbruch. Diese Antennen stammen aus der Zeit der unbedingten Angewiesenheit eines Kindes auf seine Eltern. Der Angewiesenheit auf Nahrung und Schutz, und somit Zugehörigkeit.

Transgenerationale Trauma-Weitergabe

Eure Dissoziation ist somit meine Dissoziation. Die Dissoziation, die die Not des Kindes nicht begreifen darf, da sie an die eigene erlebte Not erinnert und dadurch die Not beim eigenen Kindes erzeugt. Durch dieses Nicht-Sehen-Können wird die Not des Mit-Menschen zugelassen. So geschieht transgenerationale Trauma-Weitergabe.

Was mir auch erklärt, warum ich quasi unsichtbar war lange Zeit meines Lebens. Mit-Menschen sehen sich selbst in mir. Und das was sie bei sich selbst nicht sehen können und wollen sehen sie eben auch bei mir nicht.

Sprachliche Verwirrung

(7. November 2021)

Verwirrung. Ich will heute einmal versuchen etwas zu beschreiben, was ich kenne, ich nenn es vorerst „sprachliche Verwirrung“.

Ich möchte es an einem Beispiel aus meiner eigenen Geschichte festmachen. Nämlich dem Satz meiner Mutter als ich so zwanzig war:“ ich bin so froh das Petra endlich Arbeit hat, sie arbeitet für einen Escortservice“

Damit outet sich der Titel eigentlich schon als falsch gewählt. Ich habe ihn aber sehr bewußt so gewählt. Denn er beschreibt den Vorgang nicht aus der Perspektive dessen der hier Sprache verwendet, sondern aus der Perspektive dessen, an den sie sich richtet. Letztlich noch nicht mal das, sondern er beschreibt das Phäno-

men aus der Perspektive dessen über den gesprochen wird, und der mehr oder weniger versehentlich zuhört. Also, aus der Perspektive des „Nicht-Gemeinten“ Adressaten.

Denn bei demjenigen entsteht diese im Titel genannte Verwirrung.

Diesen Mechanismus beobachte ich in der aktuellen Zeit. Und erkenne ihn wieder.

Sprache als „Vewirr-Instrument“

Sprachwissenschaftler müssten wissen was ich meine. Sonst wär ihr jahrelanges Studium ja komplett fürn A...gewesen.

Da ich nicht studiert habe, erst recht nicht Sprachwissenschaften, versuche ich das hier aus dem Bauch heraus zu beschreiben. Aus dem Bereich in mir, der jetzt seit spätestens Anfang 202 das deutliche Gefühl hat, „verdammich, hier stimmt was nicht, das kennst du“. Und da ich die Dinge die ich kenne und die mich in besonderem Masse alarmieren seit Jahren sehr gut durchanalysiert habe verlasse ich mich auf dieses „Bauchgefühl“. Das ist also mindestens meine eigene Empirie. Diese Empirie teile ich aktuell durchaus mit Menschen. Die sich jedoch kaum bis gar nicht trauen sich zu äußern, erst recht nicht öffentlich. Und das ist wiederum etwas was sich deckt mit meiner Erfahrung und meinem „Bauchgefühl“.

Halt besser die Klappe. Da kommste im Moment eh nicht gegen an. Kannst nur später Scherben aufkehren...falls es für die die es bemerken ein später gibt. (wir sind alle schon etwas alt und müde)

Damals konnte ich die Übermacht genau identifizieren deretwegen es besser ist die Klappe zu halten. Ich konnte sie instinktiv aus Erfahrung identifizieren. Hätte die Mechanismen dahinter aber nicht beschreiben können.

Heute kann ich diese Mechanismen beschreiben, zumindest kann ich es versuchen, so wie eben ein Laie etwas beschreiben kann, was eigentlich Fachgebiet von

Sprachwissenschaftlern, eigentlich sogar einer Teildisziplin der Sprachwissenschaften ist. Der Psychologischen Soziolinguistik. Habe aber, ebenso wieder deckungsgleich mit „damals“ nicht die Ressourcen mir Gehör zu verschaffen. Und was ich auch nicht habe, ich habe keinen Einfluss, darauf hinzuweisen. Dies ist ein kleines privates blog, das kaum die Leserschaft anzieht die „die Welt verändern kann“, nicht einmal meine kleine Welt hier direkt um mich herum.

Begriffliches Verständnis von Sprache

„Wir“ dachten bislang das wir uns sprachlich zumindest auf die Bedeutung von Begriffen geeinigt hätten. Ohne diese Grundannahme wäre sprachliche Verständigung unter Menschen von vornherein nicht möglich, beziehungsweise würde vorwiegend totale Verwirrung bei allen Gesprächsteilnehmern erzeugen. Eine quasi Babylonische Sprachverwirrung.

Zweck von Sprache

Zweck von Sprache soll sein, genau diese Verwirrung zu verhindern, also erst Verständigung zu ermöglichen. Analog zu unserer phonetischen Sprache dient die vorwiegend körpersprachliche Verständigung im Tierreich eben diesem Zweck. Da klappt das auch hervorragend. Der einzelne Wolf eines Wolfsrudels begreift treffsicher wenn er sich in fremdem Revier aufhält und unterläßt das zum eigenen Selbsterhalt tunlichst. Die Jungtiere „verstehen“ was die Alttiere von ihnen wollen und das dies ihrer eigenen Sicherheit und Versorgung dient. Ebenso verstehen die Alttiere, allen voran die Wölfin den körpersprachlichem Ausdruck ihrer Welpen, und begreift, wann sie diese nähren und schützen muß. Zu ihrem eigenen wie auch zum kollektiven Arterhalt. Da gibt es kein „was hast du gesagt“, oder „wie meinst

du das“. Nachfragen würde das kollektive wie auch das individuelle Überleben gefährden. Ich glaube das gleiche gilt für den Regenwurm...

Intellektuelle Hochleistung

Erst der Mensch hat Intellektuelle Höchstleistungen gegen den Verlust von instinktivem Wissen eingetauscht.

In der Fehllannahme das wir durch mehr Gebrauch von phonetischer Sprache (Debatten ect) mehr Verständigung untereinander erreichen, haben Menschen sich reichlich verzettelt.

Es gibt untereinander keine einheitliche Begriffs-Bedeutung mehr. Aber genau darum herrscht ein Nicht-Wissen der allermeisten, die Sprache gebrauchen mit dem Ziel sich zu verständigen.

Und es herrscht eine Nicht-Bewusstheit um das eigene Nicht-Wissen. Wir haben also keine Ahnung warum es uns trotz vermehrten Versuchen, uns sprachlich zu verständigen immer weniger gelingt.

Am Beispiel

Mit Sprache transportieren wir unser intellektuelles Niveau und Wissen, aber auch unsere Moralvorstellungen und Werte und gleichzeitig demaskieren wir es damit auch .

Eine intellektuell gebildete Frau, eine Richters-Gattin in christlich-religiösem Umfeld ist also „froh“ darüber das ihr Kind sich prostituiert. Immerhin hat das Kind endlich Arbeit, was das Ziel war einer Erziehung die dazu befähigen sollte sich den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Dieses Ziel schien erreicht. Also war die Richters-Gattin „froh“.

Sie äußerte ihre Freude gegenüber einer Frau die einer ähnlichen sozioökonomischen Schicht wie sie selbst angehörte. Diese widersprach nicht. Sie fragte auch nicht nach. Beide gingen davon aus, das sie mittels Sprache Eindeutigkeit erleben und herstellen. Das war ein gemeinsames Fundament, auf das man sich verließ, das man nicht anzweifelte.

Abgekoppelt von Emotionen und innerem Wissen

Wenn man sich den Hintergrund der beiden Frauen zwischen denen diese Gesprächssequenz stattfand betrachtet, hätte man annehmen könnten, das sie entsetzt oder verzweifelt sind.

Man hätte meinen mögen das zumindest die eine nachfragt was die andere da erzählt. Doch nichts davon geschah.

Die heimliche Zuhörerin, ich, erlebte dagegen reichliche Verwirrung.

Vor allem ob der angeblichen oder realen Unfähigkeit von beiden, das gesagte zu verstehen.

Bezug zur aktuellen Zeit

Was ich derzeit beobachte ist eine allgemeine Entkopplung von Begriffsverständnis, Begriffsbedeutungen und Realitäten von Mehrheiten wie auch von Minderheiten, Gruppen sprechen jeweils ihre eigene Sprache, haben eine eigene Sprache entwickelt, die untereinander zwar verstanden wird, die aber nicht mehr als Mittel geeignet ist, um sich über den eigenen Horizont hinaus zu verständigen.

Begriffe wie Freiheit, Empathie, Sozial, wissenschaftlich, Realität, Freiwilligkeit, Notwendigkeit, Gesundheit, Sicherheit werden von unterschiedlichen Gruppen ganz unterschiedlich gebraucht und verstanden. Ebenso wird „von oben“ deren Bedeutung verschoben und pervertiert. Sprache ist immer auch ein Macht-Mittel.

Was vormals Konsens für Viele war, wird jetzt entkoppelt, und einer „neuen Bedeutung“ zugeführt.

Und Sprache war schon immer ein Mittel, mit dem sich Wahrheiten kaschieren und verleugnen lassen.

Sprache ist ein wirksames Mittel um Menschen auszugrenzen. Und Sprache ist ein wirksames Mittel um sich der Zugehörigkeit zur als eigen verstandenen Gruppe zu versichern.

Sprache definiert Grenzen, Ihr und Wir, Fremd oder Eigen.

Dies drückt sich auch in der geschichtlichen Entwicklung von lokalen Dialekten aus. Innerhalb des eigenen „Reviere“ verstand man sich, ausserhalb wurde es eher schwierig.

Dies spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Ghettosprachen wieder, mit zum Teil sehr eigenen, nur für die Mitglieder des jeweiligen Ghettos verständlichen Ausdrücken.

Komplette Sprach-Verwirrung ist das Ergebnis.